

Allium Ceba Κρόμμυον Dioscorid., *Κρομμύδι* heut zu Tage. Der Genuss derselben war ebenfalls den Priestern der Isis streng verboten. Selbe waren mit ihren vielen Häuten den Aegyptiern Hieroglyphe des vielgestaltigen Mondes, sie schrieben ihr eine antilunarisches Natur zu, dass sie also abnimmt, wenn der Mond zunimmt, und umgekehrt. Die Aegyptier schwuren bei der Zwiebel. Herodot berichtet, dass bei dem Baue einer Pyramide allein der Knoblauch, die Zwiebeln und der Meerrettig, welchen die Arbeiter verzehrten, 1600 Talente = 2,196.800 Thaler gekostet habe. Auch die Zwiebeln wurden bei den Hellenen in eigenen Abtheilungen der Gärten, die man *Κρομμύονες Cephinae* nannte, gesät, und *Ceparius* wurde der mit dem Zwiebelhandel sich Beschäftigende genannt. Da die Zwiebel durch ihren Geruch Thränen zu entlocken im Stande war, so wurde ihr der Beiname *Lacrymosa* gegeben. Theophrastus unterschied mehrere Arten nach dem Orte, von dem sie nach dem Handelsplatze gebracht wurden, und unter diesen *Ceba Sardia, Cnidia, Samothracia, Sethamia, Ascalonia*, und ausserdem noch ein *Ceba fissilis*, indem dieselbe nach Ablösung der Oberhaut auseinander sprang, und mehrere Körner herausliess. Die Insel Kimolos wurde mit dem Beinamen Zwiebel-Insel — *Κρομμυούσσα* — belegt, weil auf derselben die ausgezeichnetsten Zwiebeln wuchsen.

Allium Porrum ist bei den Griechen eine der Haupt-Nahrungspflanzen, und selbe wird heut zu Tag *Prassa* genannt, denn auch die alten Griechen hiessen dieselbe *Πράσον*. Bei den Aegyptiern stand dieselbe in göttlichem Ansehen. Aus Homer's Odyssee geht hervor, dass man eigene Gärten hatte, in denen man diese Zwiebelsorte anbaute, die man *Πρασιάς*, zu Homers Zeiten *Porrinas* nannte, worin die Papilio Napi, *Πρασικονρίς Καρώη* so vielen Schaden anrichtete. Die Gärtner sollen zum Abschneiden sich eines eigenen Messers, das *Πρασοκόνορον* genannt wurde, bedient haben.

Endlich muss ich noch der *Allium Moly* erwähnen, das in dem Alterthume eine so wichtige Rolle spielte, und das Gegenmittel gegen die Zaubereien der Circe war, und Theophrastus sagt: *Μόλυ ἀπό τοῦ μολεῦειν τὰς νόσους ἀμολιένδης morbis* eine Panacee zur Abhaltung der Krankheiten. Dass die heutigen Griechen das *Allium* als Amulet auf dem Kopfe tragen, oder selbes den kleinen Kindern zum Geschenke geben, um sich gegen das *Βασκανισμὸν*, d. i. das Verhexen, zu schützen, habe ich oben erwähnt. Knoblauch wird auch als Präservativ gegen die Cholera betrachtet, und alle Griechen essen nun aus Furcht vor derselben Knoblauch.

Athen im Jänner 1855.

Erwiderung auf das Zufällige

des Herrn Schott im botanischen Wochenblatte Nr. 4.

Von Fr. Hausmann.

(Schluss.)

Wenn Herrn Schott vielleicht zufällig auch Nr. 31 der Flora 1854 zu Gesicht gekommen, so wird er allda die zweite bisherige Beurtheilung seines *Sempervivum acuminatum* gefunden haben. Wir

wollen die bezügliche Stelle aus Friedrich Leybold's Aufsatz (Vergleichende Untersuchungen über die deutschen *Semperviva*) hier aufführen, sie lautet: „Sie unterscheidet sich (nämlich *S. acuminatum* Schott) eigentlich durch gar nichts, als die manchmal längere Stachelspitze der Blätter.“ Leybold's und meine Ansichten über diese Pflanze stützen sich auf lange Beobachtung im Freien, im Garten der Natur, im Tempel Gottes, was wir in dieser Sache höher anschlagen. Nachdem Schott gegen jenen Originalstandort am Ritten nichts eingewendet hat (es gehört nicht hierher, warum ich ihn als solchen anführte, und zwar nicht nach einem blossen Dafürhalten), so hat er mir auch zugestanden, über diese seine Pflanze in Folge von Autopsie mich näher auslassen zu dürfen. Nach dem Schott im botan. Wochenblatte 1853, p. 28 und 29 auf die langbespitzten Blätter, dreimal, auf die graugrüne Farbe derselben zweimal aufmerksam gemacht hat, so habe ich wohl mit Recht darin die Essenz seiner Art zu finden geglaubt. Es thaten es auch Andere nach sorgfältiger Zergliederung jener langen Diagnose. Doch nun erwähnt er urplötzlich eines anderen Merkmales in seinem Aufsätze „Zufälliges“ nämlich die *Ovula* oder *Ovula* und *Pollen* tragenden Staubfäden. Allerdings bietet selbes Stoff zum Nachdenken, wir ersuchen aber der Kürze wegen hierüber: Moquin-Tandon's Pflanzen-Teratologie (Uebersetzung von Schauer) p. 210 nachzulesen. Die rechte Würdigung jenes Umstandes finden wir auch in Neilreich's Flora von Wien p. 445.

Weitere Citate mag man mir erlassen. Wenn nun aber *S. tectorum* (mit Einschluss des Schott'schen *Semperivum*) bald alle 24 Staubfäden, bald nur die innern 12 in gestielte Fruchtknoten umgewandelt hat (Neilreich), dann (nach Schott) die innern Staubfäden wieder entweder bloß *Ovula*, oder *Ovula* und *Pollen* tragen, so überlasse ich das weitere Nachdenken dem Leser, oder liegt vielleicht noch eine dritte Art verborgen? Das Wort Spielart, das mit Schott in den Mund gelegt, kommt in meiner Bemerkung über sein *S. acuminatum* nicht vor. Schott's *Semperivum* liegt übrigens schon seit Jahren im Herbar eines Mannes, von dessen Hand wir nächstens, einer Flora von Deutschland entgegensehen, und der eine der ersten Zierden der deutschen botanischen Schriftsteller ist, als; *S. tectorum* v. *angustifolium*. Jene Autorität kam eben ganz zufällig im letzten Spätherbste durch die Nachträge zu meiner Flora zur Kenntniss der Existenz eines *S. acuminatum*, dieses liegt nun vom Standort Klobenstein am Ritten neben jenem *S. tectorum angustifolium*. Dass ich nicht gewohnt bin, mich auf blosses Dafürhalten zu stützen, möge jenes weitere *Semperivum* zeigen, nämlich: *S. debile*, welches ich ohne alle Bemerkung in meiner Flora anführte. Dieses lässt nach dem Standorte: Granitunterlage im westlichen Tyrol, weder ein Urtheil, *quoad locum*, noch eines *quoad autopsiam*, im Sinne Schott's zu. Ich finde die alte Regel, dass von einer seltenen Pflanze ein möglichst specieller Standort zu geben sei, umgangen. Granitunterlage im westlichen Tyrol findet sich mit grossen Unterbrechungen in der langgestreckten Linie von 23 geographischen Meilen.

Ueber *Androsace Heerii* soll ich Unrichtiges berichtet haben, und habe doch getreu die Quelle und den Gewährsmann angeführt, der *A. Heerii* auf der Kirschbaumeralpe gefunden haben will, und wenn ich dazu gesetzt habe: zuerst, so ist auch diess buchstäblich wahr, denn weder vor — noch nach Hochstetter wurde allda *A. Heerii* gefunden, das wissen wir Tiroler seit dem Sommer 1853, wo der jetzige Theologe Rupert Huter allda *A. Hausmanni* Leybold (oder wenn man will *Aretia alpina* Jacq. nach Schott's Zeugnisse) sammelte und allsogleich als solche erkannte. Schott hätte diess zufällig auch im botanischen Wochenblatte 1853, p. 413 finden können. Der erste in neuerer Zeit, der jene *Androsace* auf der Kirschbaumeralpe wieder fand, war meines Wissens nicht Hochstetter, sondern Hargasser 1824, der sie jedoch nicht unterschied. Die Unrichtigkeiten aber, die der Sache selbst, nicht aber meinem Berichte zu Grunde liegen, stammen alle vom Schönbrunner Garten, und sind:

a. Dass eine Pflanze allda mit einem neuen Namen bezeichnet wurde, welche nach Schott's Zeugnisse schon früher benannt war. Ich kann hierauf nur versichern, dass wenn Leybold und ich dem Wulfen'schen Herbar so nahe gewesen wären, als selbes dem Schönbrunner Garten liegt, diese Bemerkung Schott's, und diese meine Gegenbemerkung unnöthig geworden wäre.

b. Dass der Unverstand manipulirender Gehilfen den Namen eines der Assistenten am selben Garten, über den Heer's vergass. Mir will scheinen, als wenn sich dabei die damalige Gartendirection den Gehilfen gegenüber in derselben Lage befunden hätte, als in einem ähnlichen Falle ein Autor seinem Setzer gegenüber.

c. Dass Hochstetter, obwohl angewiesen *A. Hauryi* zu sammeln (Schott sagt nicht von wem die Anweisung kam! Doch nicht von den Gehilfen?) ebenfalls auf seiner Reise den Namen Haury's vergass und dafür den Heer's substituirte. Wenn H. Schott auch Garten-Journale liest, so glaube ich, wäre es jedenfalls zweckmässiger gewesen, er hätte gleich damals jene Angabe Hochstetter's berichtigt. Was die Benennung der beiden *Androsacen* im Wulfen'schen Herbar anbelangt, wollen wir Reichenbach's *Primulaceen* abwarten, die vielleicht in diesem Augenblicke schon ausgegeben werden, und es ganz seinem Urtheile anheimstellen. Es wird sich dann auch zeigen ob für *A. Wulfeniana* Sieb. Herb. der mittlerweile publicirte neue Namen zu gelten habe, oder ob durch Koch's Bemerkung: „*Differt tantum foliis et calycis laciniis acutioribus*“ der alte sanctionirt erscheint.

Ich schliesse diese Zeilen mit dem Wunsche, dass es die letzten in dieser Sache sein dürften, denn ich sehe nicht ein, was aus solchen Zänkereien der Wissenschaft Erspriessliches erwächst, aber ich schliesse selbe auch mit dem vollsten Bewusstsein, weder der Form, noch dem Inhalte nach der herausfordernde Theil gewesen zu sein. Schott begnüge sich mit Jenen, die auf seiner Seite stehen, wie ich mich mit den Meinigen begnüge. Ansichten lassen sich aber nicht aufdringen.

Botzen, am 15. März 1855.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Hausmann Franz Freiherr v.

Artikel/Article: [Erwiderung auf das Zufällige. 170-172](#)